

Kevin J. Donnelly: Pop Music in British Cinema

London: BFI Publishing 2001, 274 S., ISBN 0-85170-862-5, £ 14.99

Dass im Mutterland der Popmusik zwangsläufig eine Annäherung zwischen dem Medium Film und dem Phänomen der populären Musik eintreten würde, war spätestens seit den sechziger Jahren durch Filme wie den Beatles-Abgesang *A Hard Days Night* (GB 1964, Regie: Richard Lester) abzusehen. Der britische Filmwissenschaftler Kevin J. Donnelly beleuchtet nun die Entwicklung des britischen Nachkriegsfilms unter besonderer Berücksichtigung seiner Affinität zur Popmusik und Jugendkultur von den fünfziger Jahren bis zur Jahrtausendwende. Dabei geht er im Rahmen seiner Untersuchung chronologisch vor und teilt seine Kapitel in die entsprechenden Dekaden ein. In diesen beschreibt er in differenzierten, soziologisch verankerten Analysen die Entwicklungen des britischen Kinos und skizziert seine schrittweise Annäherung an das Phänomen der Popkultur. So verdeutlicht Donnelly in seinen Dekadenübersichten die historischen und soziokulturellen Ursprünge von Filmen wie *Express Bongo* (GB 1959, Regie: Val Guest), *Bedazzled* (GB 1967, R.: Stanley Donen), *The Sneeze* (GB 1977, R.: Michael Apted) und *The Last of England* (GB 1987, R.: Derek Jarman) vor einem

popkulturellen Hintergrund, der Mainstream und Underground gleichermaßen sprechen lässt. Denn, so macht der Autor deutlich: Auch die Popmusik hat wesentlich zu einer Ästhetisierung der britischen Filmsprache beigetragen. Im Underground ebenso, wie im Mainstream. Ein Umstand, den die bereits oben erwähnten Väter der modernen Popmusik, The Beatles, in ihren ersten Filmen verdeutlichten. Als theoretisches Korpus dient dem Autor dabei zur Unterfütterung seiner Thesen der amerikanische Neoformalismus. Seine Unterteilungen in Bereiche wie „Ambient Diegetic Music“ und „Non-Diegetic Music“ nutzt er nicht nur zu einer wirtschaftlichen und künstlerischen Analyse seiner Filmbeispiele, sondern belegt besonders durch diese Kategorien die spezifischen ästhetischen Verknüpfungspunkte von Film und Popmusik in den jeweiligen Dekaden. Insgesamt eine Chronologie, die neben ihrer Leistung im Rahmen einer bis dato filmwissenschaftlich so explizit noch nie veröffentlichten Untersuchung über die Popkulturalisierung des britischen Films vor allem Musikfans ein willkommenes Nachschlagewerk bieten dürfte. Denn besonders in der genau und gut recherchierten Filmografie zu den jeweiligen Dekaden lassen sich Filmtitel entdecken, die bis dato in der allgemeinen Filmgeschichte keine große Beachtung gefunden haben.

Michael Leuffen (Bochum)